

Fig. 116.



Eine Malerakademie des XVI. Jahrhunderts.
Nach einem Kupferstich des *Pietro Francesco Alberti* (65).

Antwerpen, Amsterdam und Brügge höhere Kunstanstalten. Stockholm hat eine Akademie der schönen Künfte seit 1770 und Kopenhagen seit 1738. Diejenige zu Petersburg entstand 1757 und ward 1764 erweitert.

In diesen Akademien machte sich nach und nach ein pedantischer Geist breit; es entstand eine früher unbekannte Rangordnung der Künstler nach Direktoren, ersten, zweiten, dritten u. f. w. Professoren, und das ganze System der Kunstakademien, wie schon bemerkt, hervorgegangen aus der Periode des Verfalls der Kunst, trägt allerdings alle Merkmale dieser Zeit an sich.

Allmählich hatte sich ein so ziemlich allen Akademien gemeinsamer Lehrplan herausgebildet, der zunächst in die Gipsklasse, von da durch die Zeichenklasse (Zeichnen nach dem Leben) zur Mal- und endlich zur Komponierklasse führte. Ein Ueberspringen oder Abkürzen der für jede Klasse zugemessenen Lehrzeit gab es nicht, und zähe hingen die Akademien an der nun einmal eingelebten Methode, die einer individuellen Entwicklung des Schülers keinen Raum gewährte.

Allwöchentlich machte der Direktor mit dem Professor der Aesthetik in den Schulfällen die Runde, um darüber zu wachen, daß die Figurenkomposition sich nicht allzuweit von der geheiligten Façon der Pyramide entferne und der gewählte Gegenstand auch die vorgeschriebene philosophische Vertiefung besitze.

Als daher später in Deutschland neue und eigenartige Bestrebungen in der Kunst auftraten, waren sie von einem Kampf gegen die Akademien begleitet, deren Erzeugnisse durch ihre Inhaltslosigkeit und geistige Armut am Ausgang des XVIII. und Anfang des XIX. Jahrhunderts den lebhaftesten Widerspruch der die neue Kunfrichtung vertretenden Künstler hervorriefen. Von Männern aus dem Künstler-